

Ich bin Ghostwriter - wie schlimm ist das?

Beitrag von „O. Meier“ vom 25. Juli 2019 12:50

Zitat von Frapper

Ich war aber nicht bei einem Studium, sondern einer Publikation, also einer etwas höheren Stufe in der universitären Laufbahn.

Auf das Studium bezog ich mich insofern, als dass man zu dessen Ende als Prüfungselement eine Arbeit zu schreiben hat. In dieser ist nachzuweisen, dass man das wissenschaftliche Arbeiten, dass auch nach dem Studium ansteht, beherrscht. Die Anforderungen an eine Abschlussarbeit und eine postgraduierte Veröffentlichung sind also nichts völlig verschiedenes. Der Betrug durch Ghostwriting oder andere nicht dokumentierte Hilfsmittel ist in beiden Fällen der gleiche.

Zitat von Frapper

Vielleicht bleibst du auch mal bei dem, was man dir entgegensetzt und tauschst es nicht durch etwas aus, was dir besser in den Kram passt!

Willst du mir jetzt erzählen, was ich zu schreiben habe? Unter welchem Namen?

Zitat von Frapper

Ich sehe nicht so recht den Schaden, dass jemand alles Nötige an Inhalten bereitstellt und jemand die meiste Formulierungsarbeit macht, damit der Rezipient ein gutes Werk in Händen hält.

Geteilte Arbeit, gemeinsame Veröffentlichung, beide Namen drauf, aufsitzen, Abfahrt.

Zitat von Frapper

Dafür werden ja auch Leute bei Verlagen bezahlt. Dort wird es dann angegeben und dafür wäre ich dann im Fall eines Ghostwriters auch. Ghostwriter wäre dann schon wieder der falsche Begriff, weil dann eben bekannt.

Ebend. In diesem Thread geht es aber um Ghostwriting, also um wissenschaftlichen Betrug. Aber Hauptsache, ich beziehe mich auf das, was du "entgegensetzt". Die Verquickung des Betrugs mit wissenschaftlicher Kollaboration halte ich nicht für angemessen. Was soll dieser Vergleich, außer den Betrug zu mildern?

Dieser Subthread ist eine Sackgasse. Warum und wie Wissenschaftler zusammen arbeiten, hat nichts mit Ghostwriting zu tun.

Zitat von Frapper

Dass einem Zeitmanagement und Organisation durcheinandergeraten kann im Leben leider ungeplant schnell passieren. Da hat man nicht immer den Einfluss drauf.

Zum einen gibt es in den Prüfungsordnungen Regelungen für Widrigkeiten, die man nicht zu verantworten hat. Zum anderen gehört es eben dazu, klar zu kommen, sich so zu organisieren, dass man genug Puffer hat. Die einen kriegen das hin, ziehen etwas durch und kriegen einen Abschluss. Die, die die's nicht hinkriegen, die Flinte ins Korn werfen, aufgeben oder nicht mehr können, kriegen keinen. Ein akademischer Abschluss bedeutet auch, mit Stress umgehen zu können, also unetw Stress noch Entscheidungen treffen zu können. Was meinst du, warum die Firmen Akademiker beschäftigen?